**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

Heft: 1

**Rubrik:** Für die Werkstatt

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

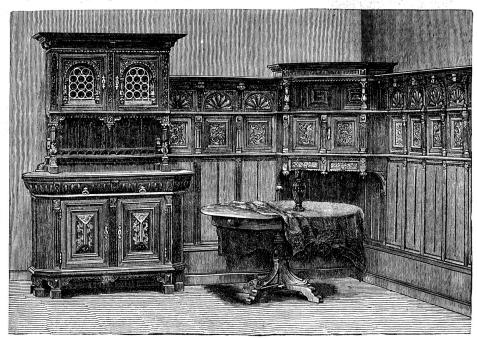
**Download PDF:** 10.12.2025

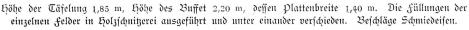
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Zimmer-Täfelung nebst Buffet, Eckschränkchen und Tisch

in gebeiztem Eichenholz, entworfen von Architekt B. Giefebrecht.







ber wir diese Notiz entnommen, an die Aechtheit der Sache und reproduziren sie daher in der "Allustrirten schweiz. Handwerkerzeitung". Gleichzeitig bitten wir unsere Leser, welche praktische Versuche mit diesem neuen Löthmaterial anstellen, uns von ihren erzielten Resultaten zu Handen unseres Vlattes Mittheilung zu machen.

# für die Werkstatt.

# Bester Kitt zum Aussüllen von Rissen und Löchern in Rußbaum= und Mahagoniholz-Fournieren.

In ben jum Uebergiehen von Blindhölzern bestimmten Fournieren befinden fich besonders bann, wenn bas Fournier icone Beichnungen enthalt, häufig fleine Löcher und Riffe, die fich nicht wohl mit Solg ausfüllen laffen. Um nun eine burchaus ebene Flache zu erzielen, ber= wendet man verschiedene Ritte jum Ausfüllen Diefer Locher oder Riffe; aber nur wenige Ritte erfüllen ihren 3med vollfommen, Die meiften berfelben trodnen ein und berlieren mit ber Beit allen Busammenhang mit dem Solze. Folgender Ritt ift durch vielfahrigen Gebrauch nach allen Richtungen bin erprobt. Man nimmt 15 Gramm Quarg, legt benfelben in ein Stud Leinwand und preft alles Waffer beraus, reibt bann benfelben auf einem Reibsteine volltommen flar und mengt 8 Gramm fein gepulverten Wiener Ralf und 8 Gramm Gimeiß bingu. Bft Alles gut durchmengt, fo fügt man der fonfistenten Maffe je nach Farbe des auszukittenden Solzes Englischroth, Umbraun, Raffeler Erde, Oder oder gebrannte Terrafiena hingu. Man ftreicht dann mit einem dunnen Mefferchen den Ritt in alle fichtbaren Riffe oder Löcher. Der Ritt erhartet in furger Beit, weshalb man nie mehr davon anmachen barf, als man etwa in einer Stunde verbrauchen fann.

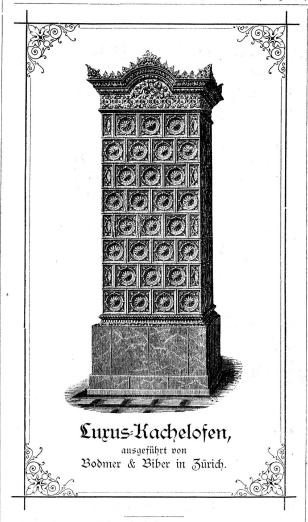
(Centralbl. f. Holzind.)

#### Poliren von Solgarbeiten.

Bei polirten Holzgegenständen schwitzt häusig ein Theil des beim Schleifen verwendeten Leinöls aus und bedeckt die polirte Fläche mit einem sich rauh anfühlenden schmutzigen Belag, welcher ein Aufpoliren nöthig macht. Diesen Nachtheil soll slüssiges Baraffin nicht bieten und sich daher als Ersat für das Leinöl beim Schleisen besonders eignen. Das stülfige Paraffin ist eine nicht trodnende, sarb- und geruchlose, leicht bewegliche ölartige Flüssigsteit von dem spez. Gewicht O,8, welche aus dem Roh-Petroleum gewonnen wird. Man untersscheidet zwei Arten, das weiße und das gelbe Paraffin. Die erstere, reinere Sorte ist für technische Zweck zu theuer. Für den vorliegenden Fall empfiehlt sich die Verwendung des gelben Paraffins, welches nur wenig theurer als Leinöl ist.

lleber den nämlichen Gegenstand schreibt Ch. Bergeat im "Polytechnischen Notizblatt": "Ich habe im vergangenen Sommer eine Anzahl Tische und Schränke nicht mit Leinöl schleisen, vielmehr bei dieser Arbeit und dem nachfolgenden Poliren mit Schellack seds Del vermeiden lassen; statt dessen wurde slüssiges Paraffin, Paraffin, liquidum P. G. II. angewendet und eine tadellose Politur erhalten. Das stüssige Paraffin gibt als nicht trocknende, farde und geruchlose Fillssigkeit teine hartwerdende Ausschwigung, ist äußerst leicht beweglich und abwischen, und insolge seiner Eigenschaft, sestes Paraffin bei der Temperatur heißen Wassers aufzulösen, kann seine Anwendbarkeit verschiedenen Bedürfnissen leicht angepatst werden. Das Poliren geht auf einer mit Paraffin geschlissenen Fläche ausgezeichnet gut von Statten; besonders wenn mit sehr verdünnter weingesitzer Schellacklösung der Ansang gemacht wird. Das klüssige Paraffin ift nicht theurer als reines Leinöl und fast in jeder Apotheke\*) zu haben."

<sup>\*)</sup> Unm. d. Red. Sollte der Apotheker keine Bezugsquelle für flüfliges Paraffin kennen, so nennen wir ihm als solche die Firma Gebe & Co. in Dresden. Das Kilo koftet zirka 1 Fr.



# Lichtempfindliches Grundir= und Holzimitationspräparat für Holz-, Kalt= und Zementwände.

Osfar Fischer in Karlsruhe stellt aus Blut, Wasser und chromsaurem Kali eine Anstrückungsse her, welche er als "lichtempsindliches Grundire und Holzimitationspräparat" bezeichnet. Dieselbe soll beim Grundiren auf Gyps, Kalf, Zement und Holz das theurere Leinöl ersetzen und vor diesem den Bortheil bieten, rascher zu trocknen und, durch die Einwirkung des Lichtes auf das chromjaure Kali, eine harte Schickt zu bilden, welche eine große Ersparniß für den nachfolgenden Oetanstrich bedingt. Außerden soll das Präparat, mit Kalf gemischt, sich zu einem wetterseiten Anstrich besonders eignen. Auf Holz fann man damit durch einsaches Grundiren vermittelst des mit einem Fardstoffig gemengten Präparates und nachheriges Lacktren den Delanstrich völlig ersehen.

Die "Badifche Gewerbezeitung", der wir diefe Rotig entnehmen fügt bei:

Die Wirfungsweise des Anstricks ift an einem Thürmodell sowie an einer Gypsplatte ertäutert, welche sich in der Ausstellung der Landesgewerbehalle in Karlsruse besieden. Das Thürmodell ist aus Tannenholz und auf beiden Seiten angestrichen. Die Rückeite zeigt die Birtung der einmal aufgetragenen Grundirmasse, sowie einer Grundirung mit nachfolgendem zweimaligen Delanstrich. Die Borderzeite des Modells ist mehrsarbig angestrichen: die Sichenholzsarbe ist durch einsache Grundirung des mit Octer gemengten Praparates und darüber Ladiren, die übrigen Farben sind durch einmaligen Delanstrich auf der Grundirung hergestellt. Die Gypsplatte ist zur hälfte nur grundirt, zur hälste einmal mit Del gestrichen.

Gine Brufung ber Grundirmaffe durch Fachleute hat die oben

gemachten Angaben über beren Eigenschaften bestätigt. Die Masse kann von Oskar Fischer in Karlsruhe (Bismarcktraße 81), zum Preise von 15 M. en gros und 18 M. en détail pro 3tr. bezogen werden.

#### Mahagonifärbung für Tannenholz.

Um Fichtenholz die Farbe des Mahagoni zu ertheilen, bestreicht man dasselbe (nach Mittheilungen im "Chem. Zentralbl.") mit einem Gemisch von 1 Thl. Salpetersäure und 10 Thln. Wasser. Das Holz dars, wenn es ein schönes Aussehen haben soll, nicht zu harzig sein. Rach dem Trocknen polirt man mit Schellacksirniß. — Usphalt, mit Terpentin gemischt, gibt dem Holze ebenfalls das Aussehen des Mahagoni.

#### Imitation von Cedernholz.

Kleinen Artifeln von weißem Holze kann man das Aussehen von Cedernholz mittelst einer Beize geben, welche zusammengesetzt ist aus 200 Theilen Katechu (japanische Erde), 100 Theilen Aethantron und 10,000 Theilen Wasser. In dieser Beize müssen die Gegenstände einige Stunden lang getocht, dann abgespült und getrocknet, und wenn sie noch nicht dunkel genug sind, noch einmal gekocht werden. Diese Beize durchdringt das Holz jo, daß die gesärbten Gegenstände noch einmal bearbeitet werden können.

#### Firmenschilder, auf den Sausgrund gemalt.

Wir machen unjere Deforationsmaler auf folgendes neue Bracht-

Schaupert, R., "Gemalte Firmenschilder". Eine Samm= lung von Entwürfen zur Berzierung von auf den Hausgrund gemalten Firmenschildern nebst zwei vollständigen Alphabeten verzierter großer Ansangsbuchstaben. 20 Tfin. (2°). Weimar, Boigt. 1885. 7 M.

Der raichen Entwicklung auf den meisten tunstgewerblichen Gebieten in den letzen Jahren sind die Firmenschilder nur an wenigen Orten gesolgt. Der Grund dieser Erscheinung liegt wohl am Mangel an geeigneten Vordischern. Die eben genannte Beröffentlichung wird dehhalb voraussichtlich in den Fachtreisen ichnell Verbreitung sinden. Zu ihrer Empfehlung wird außerdem der Umstand wesentlich beitragen, das ihrer Empfehlung wird außerdem der Umstand wesentlich beitragen, das ihrer kunversenen Schilber in dem modernen, den barocken Formen huldigenden Geiste gehalten sind. Diese Schilder sind als reiche plastische Kartuschen aufgesatzt und könnten auch direkt zur Rachbildung in Holz, Stuck oder ähnlichen Materialien dienen. Die farblos gehaltene Reproduttion der mit der Feder gezichneten Borbilder ist vermittelst Photolithographie exsolgt. Der Berfasser unpsiehlt im Borwort, bei der Ausmalung der Schilder nicht zu vielerlei Farben zur Anwendung zu bringen. (Dieses Wert ist durch jede Buchhandlung zu beziehen).

#### Dünche jum Beißen für Bolg und Stein.

Bur Anfertigung einer guten Tünche für Holz und Stein versfährt man nach der "Baugew. 3tg." in folgender Weise: 20 Liter gebrannter Kalf werden in einem geeigneten Gefäße mit jo viel heißem Wasser gelöscht, daß letzteres ungefähr 15 Cm. hoch über dem Kalt sieht. Man verdinnt nun die erhaltene Kalfmilch und setz zuerst 1 Kg. schweselstaures Zintogyd und dann ½ Kg. Kochsalz zu. Letzteres bewirft, daß die Tünche hart wird, ohne Risse zu bekommen. Wenn man will, kann man dieser Masse eine jedone gelbliche Rahm= oder Cremesarbe geben dadurch, daß man ½ Kg. gelben Ocker hinzuschüttet, oder eine perlenartige Karbe durch Zusat von etwas Lampenschwärze; Rehsarbe wird erzeugt durch 2 Kg. Umbra und ½ Kg. Lampenschwärze, und Steinsarbe wird wird wie gewöhnlich mit dem Pinsel ansgebracht.

### Fenerfester Mörtel

zur herstellung von Dampstesselseuerungen, Einmauerung von Braupfannen u. j. w. wird solgendermaßen bereitet: Das trockene Gemisch, bestehend aus seuersestem Thon, und seingemahlener Chamotte, wird in einem slachen Kasten eben ausgebreitet und dann mit — wenn möglich warmenn — Wasser übergossen, jo daß die ganze Masse gut durchseuchtet ist. Hierauf läßt man den Mörtel mindestens 6 Stunden hindurch ruhig stehen, da bei josortigem Umrühren der Thon nicht Zeit hat, das Wasser auszusaugen, sich in eine Schlammhaut huft und dann nicht mehr ausgesöst wird. Nach genannter Frist wird der

Mörtel reichlich mit Wasser übergossen und tüchtig durcheinander gearbeitet, um dann ganz dünnslüssisse verarbeitet zu werden. Soll während des Betriebes eine Feuerung ausgebessert werden, so wird der grobtörnige Mörtel mit warmem Wasser übergossen und gegen 24 Stunden ruhig stehen gelassen, darauf sehr tücktig durchgearbeitet, damit er die nöthige Bildsankeit erhält. Die Feuerungswände sind vorher möglichst von Schlacken zu reinigen, damit der Mörtel haften kann. Der zu einem steisen, aber noch gut bildsamen Teig angemachte Mörtel wird mit einer hölzernen Schaufel — ein Brettchen von gegen 12 Cm. Breite und gegen 40 Cm. Länge auf eine Stange genagelt — nachdem man diese vorher mit dem Thon rasch in's Wasser getaucht, von unten ansangend auf die lückenhaften Stellen sest aufgedrückt und in dieser Weise so lange fortgesahren, dis die Feuerung die alte Form erlangt hat. Die ausgefüllten Stellen missen durch träftiges hin- und herziehen der Schaufel möglichst glatt gemacht werden.

### Gin wetterfester Unftrich.

Als solcher wird in der "Bow. Dorfzig." eine Mijchung von Leinwasser und Zinkoyd empsohlen. Ift nach ungesähr 2 Stunden, nachdem das Ueberstreichen der Gegenstände ersolgt ist, dieser Anstrich trocken, so hat demselben noch ein zweiter Anstrich mit einer verdünnten Mischung von Leinwasser und Chlorogyd zu solgen. Die beiden Oxyde gehen eine chemische Berbindung ein, welche die Harte des Glases und eine spiegelglatt glänzende Oberfläche annimmt. Mit dem Leinwasser können beliebige Farben angerührt werden. Dieser rasch trocknende und äußerst dauerhasse Anstrich ist um 50 Prozent billiger als jeder Oelanstrich.

#### Befter weißer Lad auf Blech, Glas oder Holz.

Der weiße Schilderlack, befannt unter dem Ramen "Cracau's Shilderlad" wird in folgender Weife bereitet. Man nehme 150,0 gutes, feines Bintweiß und 3,0 fein gepulverten Bleizuder, reibe bies im Mörfer mit wenig Terpentinol zu einer gleichmäßigen Maffe an, die Die Ronfifteng von Schweineschmalz haben muß, dann füge man unter fortwährendem Umrühren der Maffe 20,0 tochendes (nicht etwa gekochtes, fondern noch fochend beißes) Leinöl nach und nach hingu, wobei man fich durch die dunkle Farbe des Leinöls nicht braucht irre machen gu laffen; es thut dies der Beige des Schildes fpater nicht den mindeften Abbruch. Run fügt man 90,0 Dammarlad (1 Theil Dammarharg, 2 Theile Terpentinol), dann 5,0 Ricinusol und ichließlich 20,0 Ropaivabalfam gu, mifche die Maffe gut durch und füge dann noch Terpentinol (etwa 100,0) hingu. Best wird ber Lad in ein gylindrifches Befag gefüllt und diejes etwa eine Boche lang bei Seite gestellt. Die etwa vorhandenen groben Bintweißförner werden fich gu Boden jegen. Die barüber ftebende Fluffigfeit und ein Theil des Bodenfages wird defantirt, wobei man barauf ju achten hat, daß nur etwa brei Biertel des Bintbodensages mit abfliegen durfen. Der Lad ift nun fertig und brauchbar. Es ift zu bemerten, daß diefer Lad auf Glas und auf Blech, sowie auch auf Bolg gleich gut haftet, wenn er ordentlich troden ift, fich nicht giebt, ferner, daß er auch im Sonnenlichte immer weiß bleibt. Auf Blech gestrichen bleibt er biegiam und elastific.

#### Email für Buß= und Schmiede=Gifen.

Email für Bug- und Schmiedeeisen wird erhalten, wenn man 130 Th. fein zerftogenes Kryftallglas mit 201/2 Th. calcinirter Coda nebit 12 Th. Borfaure gujammenichmilgt, Die gefchmolgene Maffe gerftogt und fein pulverifirt. Diejes Email ift glasartig durchfichtig und halt felbft auf Gifenblech vorzüglich. Man fann auch mehrere Email= Schichten von verschiedener Schmelzbarteit zum Emailliren anwenden. Die mit dem Gifen in unmittelbarer Berührung befindliche Schicht nennt man dann Grundmaffe; diefe flieft nur unvolltommen, erft die zweite Lage, die Dedmaffe, fliegt volltommen und ertheilt der Glajur die erforderliche Glätte. Bur Berftellung der Grundmaffe werden 30 Th. fein gemahlener Feldspath mit 25 Th. Borar zusammengeschmolzen, die geschmolzene Daffe fein zerftoßen und mit 10 Th. Thon, 6 Th. Feldspath und 13/4 Th. tohlenfaurer Magnefia gemischt. — Diese Grundmaffe wird auf die ju emaillirenden Gegenftande, mit Baffer gu einem Brei gemengt, aufgetragen und dann mit einer Dedmaffe, einer fein zerftogenen, zusammengeschmolzenen Mijdung von 371/2 Th. Quargmehl, 271/2 Th. Boray, 50 Th. Binnogyd, 15 Th. Soda und 10 Th. Salpeter bestreut. Die auf bem gu emuillirenden Befchirr fo gleichmäßig vertheilte Maffe wird vorsichtig getrodnet und in dem Muffelofen gefchmolzen.



#### Beidnen metallener Werfzeuge.

Metallene Wertzeuge fann man leicht mit seinem Namen bezeichnen. Zuerst wird das betreffende Wertzeug mit einer dünnen Lage Wachs oder hartem Talg überzogen, indem man das Metall erst erwärmt und dann das Wachs warm darauf aufreibt, bis es stüffig wird, um es hierauf erstarren zu lassen. Ist es dann hart, so schreibt man seinen Namen mit einem spiken Instrumente in dasselese, schüttet Scheidewasser darauf, spült nach einiger Zeit die Säure wieder mit Wasser ab, erhigt das Metall, bis das Wachs schmilzt, und wischt es ab. Die Buchstaben werden dann in das Metall einzegegraben erschienen.

# Berbesserte Einrichtung zum Löthen fleiner Metallwaaren vermittelst Gas.

Das Löthen fleiner Metallmaaren geschieht fast ausnahmslos, wo es auf Maffenproduktion ankommt, vermittelft Bas, welches durch Luftdrud jur Stichflamme gebracht wird. Der Luftdrud wird auf die Art erzeugt, daß der Arbeiter, welcher lothet, mit dem Fuße ein Tritt= brett in Bewegung fest, welches auf einem Gummibalg liegend, burch Druck auf benfelben die eingesogene Luft in einen Windbalg ftogt. Mus diefem wird er dann in das Löthrohr geleitet und, mit dem Bas in Berbindung gefett, eine Stichflamme erzeugt. Um nun eine möglichft gleichmäßige Bige zu erzeugen, hat der Arbeiter beftandig ju treten, wodurch aber ein ruhiges Balten des ju lothenden Objeftes nicht gut möglich, aber — joll die Arbeit flott von statten gesen — unbedingt nothwendig ist. Man braucht also unbedingt tüchtige und theure Arbeitsfrafte, von denen man mandmal direft abhängig werden tann. Mit Diefer Löthweise und ihren Mangeln befannt, habe ich, ichreibt ein Mitarbeiter ber "Beitschr. für Majdinenbau u. Schlofferei", seit einem Jahre in der von mir geleiteten Fabrit die Lötherei auf folgende Urt mit beftem Erfolge eingerichtet. Bur Erzeugung des Luftstromes habe ich einen kleinen Bentilator aufgeftellt. Den Wind habe ich durch zwei Sauptleitungen nach den betreffenden Arbeitstijchen geleitet. Es find 4, rejp. 6 Tifche gufammengeftellt, das Wind= und Basrohr endet in der Mitte. Das Bas wird wie früher zugeleitet, der Wind vermittelft Wechfel und Schlauch in einen Windbalg, um fonstanten Drud zu erzielen, und von hier in das Löthrohr. Dieje Beije fann jede beliebige Flamme erzeugt werden; der Arbeiter arbeitet ruhig und ohne Unftrengung, auch find jugendliche Arbeiter hiermit zu beschäftigen, was eine billige Erzeugung möglich macht. Die Anlage ist bedeutend billiger, da die unter dem Trittbrett liegenden Bummibalge megfallen.

#### Müsliche Erfahrungen betreffend das Sarten.

1) Gin großer Fehler beim Harten von Meißeln, Drehftählen ze. ift es, wenn man fie nur theilweise in's Wasser taucht; benn badurch entsteht jedesmal ein Querriß, ber allerdings so fein ift, daß man ihn von bloßem Auge nicht wahrnehmen kann; er zeigt sich jedoch, sobald der Stahl wieder ausgeschmiedet wird. Bei unrichtig behandelten alten Meißeln fann man deutlich an den halbrunden Riffen

feben, wie oft fie ichon gehartet worden.

2) hat man dunne Spiralbohrer, schwache Drahte, kleine Feilen 2c. zu harten, so bindet man sie mit dunnem Bindbraht busche briege zusammen, erwarmt sie in einem halbrund gebogenen Blech und kuhlt das ganze Buschel ab.

#### Das Ginroften der Schranben zu verhüten.

Bei Maschinen, welche der Sige, dumpfer oder feuchter Luft ausgesetzt sind, rosten die Schrauben selbst bei Anwendung von Del bald sest, was das spätere Auseinandernehmen der Maschinen sehr erschwert, da durch gewaltsames Entsernen der Schrauben die Ersteren oft beschädigt werden. Taucht man nun die Schrauben vor Berwendung in einen dinnen Brei von Graphit und Det, so können solche nach Jahren wieder leicht herausgenommen werden.

Weitere Bortheile dieses Berfahrens bestehen darin, daß beinahe die ganze, beim Anziehen der Schrauben verwendete Kraft zum Zu-sammenziehen der Theile in Anwendung kommt, da die Reibung bebeutend vermindert wird, die Schrauben nicht jo leicht brechen und

das Festfreffen derfelben unmöglich wird.

#### Mide als Mörtel.

Rach dem "Techn." gibt der feinere Theil der in der Sausmirthichaft fich ergebenden Afche, mit einer fleinen Bortion Ralf vermifcht, wenn einen Monat alt geworden, einen guten Mortel, ber beffer als ber gewöhnliche, aus Cand und Ralt hergeftellte fein foll (Berfahren patentirt). In Folge der fleinen Quantitat von Ralf (10 Brogent), die dabei erforderlich ift, ift es aber nothig, daß der Mortel por feinem Gebrauche mittelft Maschinerie gemischt wird. Michen-Mortel hat noch den weitern Bortheil, daß er, fobald er fich geseth hat (in 2 oder 3 Tagen), der Einwirfung bes Bassers und bes Feuers guten Widerstand leistet, weil die Quantität des Kalfes darin jo flein und die chemijche Bereinigung desjelben mit der Afche jo volltommen ift, dag die Unwendung von Site hier nicht, wie es beim Sandmörtel der Fall ift, freies Calciumornd bildet. Das Bewicht des Afchen-Mörtels ift in trodenem Zuftande nur halb fo groß, als das des trodenen Candmörtels. Uichen-Mörtel bildet, wenn er fich gejett hat, ein Gilitat von Ralf und Aluminium und erhartet Durchaus gleichmäßig, wie Bement. Afche jedoch unter Dampfteffeloder anderen Feuern, welche bei einem hohen Grade Site erhalten werden, ift nicht gu solchem Mörtel geeignet, sondern fann nur in Berbindung mit Bement oder Gpps angewendet werden.

# Sehr: und Bildungswesen.

#### Die Runftgewerbefdule Bürich

(Dir. Mlb. Müller)

bezweckt die künstlerische Ausbildung von Dekorationsmalern, Bildhauern, Hafnern, Bergoldern, Kunsttischlern, Silber- und Goldarbeitern, Lithographen, Glasmalern, Modelleuren, Zeichnungslehrern, Dessinateuren zu und erfreut sich immer größerer Frequenz. Der Sommerkurs beginnt den 20. April. Schüler und Hospitanten haben sich bis 18. April im Gewerbemuseum anzumelden, woselbst auch Programme nebst Stundenplan zu beziehen sind.

Eine Fachichnle für Drechsler und Bildichniter existirt in Leisnig, Sachsen. Der Kurs dauert ein Jahr und umfaßt Theorie und Praxis. Der Eintritt sindet jeweilen zu Ansang April statt. Abresse: Direktion der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leisnig (Sachsen).

## Beidnungelehrer für ichweiz. Gewerbeschulen.

Die Regierung bes Ris. Zurich sowie der schweizerische Bundesrath haben vier jungen Zurchern, welche sich an einer Kunstichule in Baris zu Zeichenlehrern für schweizerische Gewerbeschulen ausbilden wollen, Stipendien von Fr. 600—1000 zugesprochen.

## Dereinswesen.

Der ichweizerische Gewerbeverein,

ber gegenwärtig zirta 50 Seftionen umfaßt, wird die Delegirten der lettern am 26. April in Zürich zur ordentlichen Jahressitzung verssammeln. Die angestrechte Aufstellung eines ständigen Sekretariats für die gewerblichen Bestrebungen in der Schweiz ruft einer Statuten-Revision, die das erste Haupttraktandum bildet. Sodann wird ein Antrag der Sektion Schwyz zur Behandlung kommen, der dahin geht, es möchte der schweizerische Gewerbeverein, um der Freizigigsteit der deutschen Dandelsveizenschen Einhalt zu thun, die Kündigung des deutsche Jahweizerischen Handelsvertrages vom 23. Mai 1881, resp des diesbezigslichen Paragraphen beantragen. Auch ein Bortrag von Herrn Nationalrath Wiest über das gewerbliche Bildungswesen ist in Aussicht genommen.

### Berichiedene Gewerbevereine in ber Schweiz

haben die Abschaffung der Gang- und halbsahrstechnungen bei ihren Mitgliedern durchgesetzt und der Ausstellung von Bierteljahrsrechnungen den Weg gebahnt. Es zeigt sich, daß das Publitum mit diesem Modus der Rechnungsstellung sehr zufrieden ist und die Duartalsfonti viel prompter und williger regelt als die frühern Jahresrechnungen. Wir werden über diese Khatsache und deren wohlthatige Kolgen für den handwertsstand dennachst aussuhrlicher berichten.

## Zur gef. Beachtung.

Um die Anschaffung der "Illustrirten schweizerischen Handwerkerszeitung" auch dem Wenigbemittelten zu ermöglichen und ihr den Sinsgang in jede Werkstatt der ganzen deutschen Schweiz zu öffnen, haben wir den Abonnementspreis trot unserer großen Auslagen für die Flustrationen auf nur Fr. 1.80 per Viertelzjahr angesett. Sie ist verhältnißmäßig die weitaus billigste und vielseitigste illustrirte Fachzeitung, die überhaupt existirt.

Jeder schweizerische Handwerksneister, dem diese Probenummer zukommt, ist höslichst gebeten, dieseselbe seiner ges. Beachtung zu würdigen und sich zu einem vierteljährlichen Probeabonnement zu entschließen. It ihm Letteres nicht möglich, so wolle er das Blatt besörderlichst im gleichen Umschlage mit der Bezeichnung "Wird nicht angenommen" wieder der Post übergeben; denn wer eine Probenummer behält, wird übungsgemäß als Abonnent betrachtet und erhält nach der Sendung der zweisten oder dritten Nummer die Quartals-Abonnements-Nachenahme, deren prompte Sinlösung alsdann mit Recht erwartet werden darf.

Da es wohl selbstverständlich ift, daß die Abonnenten der "Allustrirten schweizerischen Handwerker-Beitung" die sämmtlichen Nummern eines Jahrganges sammeln, um sie später einbinden zu lassen, werden wir hiezu praktische und elegante Sammelmappen ansertigen lassen, falls genügend Bestellungen darauf einlaufen. Wir hoffen, das Exemplar derselben für zirka 50 Rp. abgeben zu können.

Die "Auftrirte schweizerische HandwerkerZeitung" wird in der Folge auch einen Annoncentheil bringen, der speziell für Empfehlung von Hülfsmaschinen, Werkzeug, Rohmaterial 2c., Kaufs-, Berkaufs- und Pachtanträgen von gewerblichen Anwesen, Stellen- und Arbeiter-Gesuchen von bestem Ersolge sich erweisen wird. Austräge wolle man direkt an die "Direktion der Fllustrirten schweizerischen Handwerker-Zeitung in St. Gallen" senden oder hiefür eine Annoncen-Expedition beauftragen.

St. Gallen, zu Oftern 1885.

Die Direktion der "Illuftrirten schweizerischen Handwerker-Beitung".